

Rheingauer Bote.

Rüdesheimer Zeitung.



Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

41. Jahrgang.

Nr. 4

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich M. 1.20 ohne und M. 1.40 mit Illustr. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telephon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.

Mittwoch, den 10. Januar.

Inserationsgebühr: die viergespaltene Petitzeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von A. Meier in Rüdesheim.

1917.

Bekanntmachung.

Von Donnerstag den 11. ds. Mts. ab, können alle diejenigen Personen welche **Safelnuss-Öl** angemeldet haben bei Frau Wilhelm Barth, Weberstraße abholen. Der Preis für das Liter beträgt 18 Mark.

Rüdesheim, den 8. Januar 1917.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 8. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Westfront, im Oprenbogen und nördlich der Somme entwickelte sich zeitweise lebhafter Artilleriekampf.

Durch erfolgreiche Luftkämpfe und das Feuer unserer Abwehrkanonen löste der Feind 6 Flugzeuge ein.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Straße Riga-Mitau griff der Russe gestern erneut mit starken Kräften in breiter Front an.

Am Na-Fluß gelang es ihm, den am 5. Januar errungenen Geländegewinn ein Stück zu erweitern. An allen übrigen Stellen wurde er blutig abgewiesen.

Front des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Trotz Schneesturm und empfindlicher Kälte drängten wir den Feind zwischen Putna- und Ditoz-Kal erneut zurück.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der 7. Januar brachte der neunten Armee, im besonderen den siegreichen deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen der Generale Krafft von Dellmensingen und von Morgen einen neuen großen Erfolg.

Sie warfen die Rumänen und Russen aus dem stark befestigten Gebirgskloß des Mgr. Dobesti auf die Putna zurück.

Weiter südlich ist die schon im Oktober ausgebaute, jetzt sehr verteidigte Milcovu-Stellung im Sturm genommen.

Im scharfen Nachstoß wurde dem Gegner nicht die Zeit gelassen, sich in seiner zweiten Linie am Kanal zwischen Focani und Larcsea zu setzen. Auch diese Stellung wurde durchbrochen und im weiteren Nachdrängen die Straße Focani-Bolotesti überschritten.

Heute früh wurde Focani genommen.

Aus den erkämpften Befestigungen sind 3910 Gefangene, 3 Geschütze und mehrere Maschinen-Gewehre eingebracht.

Mazedonische Front:

Zwischen Ochrida und Prespaee blieb der Vorstoß einer starken feindlichen Aufklärungsabteilung erfolglos.

wb Großes Hauptquartier, 9. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei guter Fernsicht war die beiderseitige Feuer-tätigkeit an vielen Stellen lebhaft.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Klare Sicht begünstigte die Kampftätigkeit an verschiedenen Stellen.

Erneute feindliche Angriffe beiderseits der Na wurden reslos abgewiesen.

Nächtliche Vorstöße russischer Jagdkommandos zwischen Friedrichstadt und Chauffee Mitau-Blai blieben erfolglos.

Bei dichtem Schneesturm gelang es dem Russen, die ihm am 4. Januar entzogene kleine Insel Glaubon (nördlich Ilust) zurückzugewinnen. Sein weiteres Vordringen gegen das westliche Duna-ufer wurde verhindert.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

Hartnäckig verteidigt der Feind die aus dem Vereckergebirge in die Moldau-Ebene führenden Täler. Trotz ungünstiger Witterung und schwierigen Geländebedingungen in dem zerklüfteten Waldgebirge drängen unsere Truppen ihren Gegner täglich Schritt für Schritt zurück. Auch gestern wurden beiderseits des Jassu- und Sufit-Tales verdrängte, stark aus-gebaute Stellungen im Sturm genommen und trotz verzweifelter Gegenstöße gehalten.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

In Ausnützung ihres Sieges drangen die deut-schen und österreichisch-ungarischen Truppen weiter nach Norden vor und erreichten, feindliche Nachhutten verjagend, den Putna-Abchnitt, dessen jenseitiges Ufer der Feind in einer neuen Stellung hält.

Beiderseits Junden ist der Russe in die Linie Crangeni-Manesti geworfen. Garleaska wurde gestürmt und gegen nächtliche Angriffe gehalten.

Die gestern gemeldete Beute hat sich auf 99 Offi-ziere, 5400 Mann, 3 Geschütze und 10 Maschinen-gewehre erhöht.

Mazedonische Front:

Nichts wesentliches.

wb Berlin, 9. Jan. (Amtlich.) Deutsche Ma-rineflugzeuge griffen am 7. Januar nachmittags Baradenlager westlich von La Pannebad und Neu-portbad erfolgreich mit Bomben an.

Der Seekrieg.

Berlin, 8. Jan. (B. B. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Ober-leutnant zur See Steinhauer, hat am 27. Dezember im Ägäischen Meer das von Be-wachungstreitkräften gesicherte französische Linien-schiff „Gaulois“ (11 300 Tonnen) durch Torpedoschuß versenkt. Dasselbe Boot hat im Mittelmeer am 1. Januar den von Zerstörern begleiteten englischen vollbe-ladenen Truppentransportdampfer „Zver-nia“ (14 278 Tonnen) und am 3. Januar einen bewaffneten tiefseebeladenen Trans-portsdampfer von etwa 6000 Tonnen ver-senkt.

Basel, 8. Jan. Wie der „Basler Anz.“ nachträglich von zuverlässiger Seite erfährt, hat am 22. Dezember ein Nachtgefecht zwi-schen einem französischen Panzer-kreuzer und einem italienischen Hilfskreuzer stattgefunden, wobei es zahlreiche Tote und Verwundete gab.

Einer Haager Meldung des gleichen Blat-tes zufolge soll der englische Panzerkreuzer „Shannon“ Ende November 1916 an der Südküste Englands durch Auflaufen auf eine Mine gesunken sein. Der „Shan-non“ ist ein 1906 vom Stapel gelaufener, 14 800 Tonnen Wasser verdrängender und 22,5 See-meilen in der Stunde laufender Kreuzer, der vier 23,4-, zehn 19- und sechzehn 7,6-Zenti-metergeschütze, dazu 5 Torpedorohre als Be-stückung aufweist und 850 Mann Friedensbe-satzung trägt.

Aus Chiasso erfährt der „Basl. Anz.“, daß dieser Tage vor Korfu ein Untersee-

bootzerstörer mit vollständigem Ar mee-istab, der sich zufällig an Bord befand, unter-gegangen ist. Der Verlust beträgt 7 See-offiziere und 33 Offiziere des Landheeres.

Englische Frachtraumnot

Die englische Frachtraumnot hat ein neues Stadium erreicht, da der verfügbare Schiffsraum zur Bewältigung der Zufuhren nicht annähernd ausreicht, die neutralen Län-der sich aber trotz der phantastischen Ueberpreise weigern, ihre kostbare Tonnage der Gefahr, ver-senkt zu werden, auszuweichen. Die Kohlen-transporte von Wales nach französischen und englischen Häfen sind in den letzten Tagen empfindlich ins Stocken geraten und auch die Getreidezufuhren gehen nicht mehr glatt von Ratten. An der Londoner Schiff-fahrtsschleuse war in den letzten Tagen nicht eine Tonne neutraler Schiffsraum zu haben. Die Frachttaten sind neuerdings wieder erheblich in die Höhe gegangen, ohne daß die neutralen Reedere einen Anreiz bieten, ihre Schiffe zur Verfrachtung für englische Zwecke herzugeben.

London, 7. Jan. (B. B.) Die Wochen-schrift „Nation“ schreibt: Unser Schiffs-raum wurde so beschränkt, daß, wenn unserer Schifffahrt noch viel zugemutet wird, die Versorgung unseres Landes und der Aus-fuhrhandel, der nötig ist, um unseren enormen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, Gefahr laufen, zusammenzubrechen. Unter diesen Umständen kann man von der stärkeren Beteiligung an einer Offensive von Salonik aus, für uns nicht den sieg-reichen Ausgang erwarten, den alle wünschen, sondern wir würden nur unsere zahlenmäßige Ueberlegenheit einbüßen.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 8. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 8. Jan. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der Feind ist gestern bei Focani erneut geschla-gen worden.

Während deutsche Regimenter südlich und süd-westlich der Stadt die feindlichen Linien durchbrachen, rückten die Truppen des Feldmarschallsleutnants Ludwig Goltzinger im Raume von Dobesti zwei hintereinanderliegende feindliche Stellungen. Gleichzeitig wurde der Feind auch im Berglande des Mgr. Do-besti geworfen. Die Russen wichen auf ganzer Front. Focani ist seit heute 8 Uhr vormittags in der Hand der Verbündeten. Es wurden 3910 Mann gefangen und 3 Geschütze erbeutet.

Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph.

In den Tälern der Putna und Sufita erkämpften wir neuerlich feindlichen Boden. Auch am oberen Casinu wurden Fortschritte erzielt, die uns der Feind vergeblich durch Gegenstöße zu entreißen versuchte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei unseren Streitkräften nichts zu melden.

Italienischer und südöstl. Kriegsschauplatz: Unverändert.

wb Wien, 9. Jan. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 9. Jan. 1917:

Westlicher Kriegsschauplatz:

Im Raume südöstlich von Focani wurde der Gegner bis an die Mündung des Rimnic-Sarat-flusses zurückgeworfen. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte, denen der Feind in der Schlacht bei Focani unterlegen ist, gewannen, ihren

Sieg auszunützen, die Putna, auf deren linken Ufer sich die Russen erneut zu stellen schienen. Diese haben in den zwei letzten Kampftagen 99 Offiziere und 5400 Mann an Gefangenen eingebüßt und 3 Geschütze und 10 Maschinengewehre verloren.

Am Südsügel der Heeresfront des Generaloberst Erzherzog Joseph erkämpften Truppen des Feldmarschalleutnants von Ruiz bei Jreel und Sanpurile in schwierigem Gelände und in Schnee und Frost weitere Vorteile. Sonst an der Ostfront bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Italienischer und Südsüdl. Kriegsschauplatz:
Lage unverändert.

Der Krieg im Orient.

ab Konstantinopel, 7. Jan. Amtlicher Bericht:
An der Front beiderseitiges Artillerie- und Infanteriefeuer. An der Kaukasusfront nur Scharmügel. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Konstantinopel, 9. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) Der Sultan hat folgenden Erlaß an das Heer gerichtet:

Soldaten, meine Kinder! Wie in dem letzten kaiserlichen Erlaß auseinandergelegt wurde, machten wir aus Gründen der Menschlichkeit und um das große Blutvergießen zu vermeiden, im Einvernehmen mit den verbündeten Herrschern Vorschläge über den Eintritt in Friedensverhandlungen. Da die feindlichen Staaten die Ernsthaftigkeit und die hohe Gesinnung unseres Vorschlags nicht berücksichtigt haben und das Angebot verächtlich zurückgewiesen, sind wir mit unseren Verbündeten gezwungen, den Krieg, welchen wir seit zweieinhalb Jahren ehrenvoll und ruhmreich führen fortzusetzen, wobei die moralische und materielle Verantwortlichkeit für das erneute Blutvergießen und die neuen Zerstörungen auf den Feind zurückfallen. In dem Kriege, in dem wir für die Verteidigung unserer Rechte und unseres Bestandes kämpfen, bedecken unsere Soldaten, meine Kinder, durch Tapferkeit und Opfermut zu Lande und zur See den verehrten Namen des Osmanentums mit neuem Glanz. Ich bin überzeugt, daß wir sicher die Frucht so vieler Anstrengungen und Opfer ernten. Mit Hilfe des Allmächtigen werden wir den endgültigen Sieg erringen. Es wird uns gelingen, das Land und seinen Bestand vor der Begehrlichkeit unserer Feinde zu schützen. Künftig werden wir mit unseren Verbündeten unseren Eifer und unsere Anstrengungen verdoppeln. Von diesen Gefühlen erfüllt, werden die Soldaten, meine Kinder, neue Beweise der Tapferkeit geben, die würdig des osmanischen Namens sind. Möge der Allmächtige die religiösen und vaterländischen Anstrengungen, welche ihr für die Verteidigung des Vaterlandes machen werdet, krönen und überall den osmanischen Soldaten seinen göttlichen Beistand gewähren.

Die Konferenz in Rom.

Ueber den Kriegsrat in Rom wird dem „B. V.“ aus Lugano gemeldet: Uebereinstimmend urteilen alle italienischen Tagesblätter, daß die makedonische und die griechische Frage einen Hauptgegenstand der Verhandlungen bilden. Nach dem „Popolo d'Italia“ besteht das Programm der Verhandlungen aus drei Punkten: 1. Einheit des Kommandos, 2. Gemeinsamkeit der Kriegsmittel, 3. Einheit des Kriegsplanes mit dem Ziel, den feindlichen Block an seiner schwächsten Stelle zu treffen. Nach dem „Popolo d'Italia“ kann dieser Punkt nur Österreich und Bulgarien sein, entgegen dem in England aufgetauchten Vorschlag, Saloniki zu räumen, müßte diese Stellung im Gegenteil bedeutend verstärkt werden, um mit allen Kräften von der russischen, makedonischen und italienischen Front gleichzeitig gegen Bulgarien und Österreich losbrechen zu können. Vor allen Dingen müsse jede Sentimentalität gegen Griechenland aufhören. Der „Corriere della Sera“ sagt, daß die Wichtigkeit der römischen Konferenz diejenige der Konferenzen von Paris und London weit überbiete. Hauptächlich handele es sich um die Verständigung über die Einheit der Aktion. Alle Blätter sind darin einig, daß es sich um entscheidende Beschlüsse für die Beendigung des Krieges handele.

Berlin, 9. Jan. Ueber das Ergebnis der Entente-Konferenz behält die italienische Presse ihre Zurückhaltung bei. Die „Post“ schreibt: Daß die allgemeine Anstrengung zu einer großen Offensive geplant ist, geht auch aus den knappen römischen Berichten hervor. Für die Engländer handelt es sich dabei in erster Linie darum, ob es ihnen gelingt, außer den willenslosen Portugiesen noch andere Störze zum Schlachtfeld für Albions Zukunft zu schleppen. Alle Anstrengungen unserer Feinde aber, wo immer sie auch einsetzen mögen, wird unsere oberste Heeresleitung mit dem gewohnten siegesfähigen Ziel-

bewußtsein zu begegnen wissen. Das ist unser Trost gegenüber allen Prahlereien, die man sich in Rom geleistet hat. Die Ententeminister mögen beschließen, was sie wollen, bei uns kennt man schon den Ausgang des Vorübergehenden. — Julius Bachem äußert im „Tag“: Möge der Vierverband noch so volltönende Formeln aufstellen, mit Formeln und Phrasen wird der Weltkrieg nicht entschieden, sondern mit realen Nachsichtoren und die werden entscheidend auch auf das Zustandekommen des Friedens drücken, sei es, daß sie schon jetzt zwingend sich geltend machen, sei es, daß noch eine letzte, dann allerdings furchtbare Probe aufgestellt werden muß.

Englische Friedensstimmen

Das Kopenhagener ententefreundliche Blatt „Socialdemocraten“ schreibt in seiner Sonntagsnummer vom 7. Januar: Die „Daily News“, die noch vor kurzem außerordentlich dafür Stimmung machten, daß England den Krieg bis zu Ende führen müsse, veröffentlicht seit einigen Tagen Auslassungen gerade entgegengesetzter Richtung. In einem Artikel „Aussichten des neuen Jahres“ verlangt das Blatt Berichterstatter, daß Englands Stellung und heutige Wirtschaftslage absolut den Frieden erheische, denn wenn es Deutschland gelingen werde, über die Ernährungsschwierigkeiten hinwegkommen zu können, dann sei es in der Lage, auch noch im nächsten Jahr kampfbereit dastehen zu können. Diese Möglichkeit setzt uns das Messer an den Hals, und eine Gefahr für die Alliierten liegt in der Begrenzung der Geldmittel, denn schon Bonar Law sagte seinerzeit im Unterhaus: Wir können nicht diese ungeheuren Geldopfer bis in Unendliche fortsetzen. Der Berichterstatter Garbner schließt seine Betrachtungen mit den Worten: Wir stürzen in den Abgrund mit der Fortsetzung des Krieges. Deutschlands Antwort auf die englische Note wird uns ein Schlüssel zum Friedensschluß sein können, ohne daß noch ein Jahr lang unnötig Blut fließen wird. „Socialdemocraten“ gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß weder Reuters, noch sonst Sonderberichterstatter diese englischen Presseauslassungen der Auslandspresse bekanntgegeben hätten.

Englische Sorgen

Die „T. A.“ gibt einen Artikel von Dr. Dillon in der „Fortnightly Review“ wieder, worin es heißt: Ich fürchte, daß im kommenden Frühjahr die Transportfrage noch drohender werden wird. Es ist wahr, unsere Feinde leiden unter dem Mangel an Lebensmitteln, aber das Los des rumänischen Volkes und die Not, die dem italienischen Volk für das kommende Frühjahr bevorsteht, ist nicht minder bedenklich. Dazu hat Deutschland außer seinem Unterseebootkrieg noch die allgemeine Zivildienstpflicht eingeführt, um uns in der Herstellung von Munition zu übertreffen. Jede Woche, die verstreicht, ohne daß wir uns in ähnlicher Weise organisiert haben, ist für den Feind doppelt gewonnen und für uns doppelt verloren. Wenn man sich dies vor Augen hält, wäre es unbegreiflich, sich damit zu trösten, daß die einzige Folge des rumänischen Zusammenbruchs höchstens eine Verlängerung des Krieges um zehn oder zwölf Monate wäre. England müßte fürchten, daß sich die Waage des Krieges mehr und mehr zu Deutschland neigt. In demselben Blatt schlägt der bekannte Marineschriftsteller Archibald Hurd vor, sämtliche englischen Handelschiffe als Kriegsschiffe zu erklären.

Berlin, 9. Januar. (W. T. B. Amtlich.) Deutsche Marineflugzeuge griffen am 7. Januar nachmittags Barackenlager westlich von La Panne-Bad und Neuport-Bad erfolgreich mit Bomben an.

Berlin, 9. Jan. (W. T. B. Amtlich.) Ueber die letzten Kämpfe vom 4. bis 8. Januar meldet der Sieg in der fünftägigen Schlacht am Putna ist errungen. Der Gegner war in einer von Natur starken, gut ausgebauten Stellung, deren Hauptteile die Brückenköpfe Jundeni und Jocsani bildeten, anzugreifen. Nach Beendigung der Angriffsvorbereitungen wurden am 4. Januar die Vorstellungen genommen. Am 5. Januar brachen deutsche Divisionen in den Brückenkopf Jundeni ein. Am 6. Januar setzte ein großangelegter, mit starken Massen geführter russischer Gegenangriff in 25 km. Breite ein. Der Plan der Russen war, die Mitte der 9. Armee zu durchbrechen; er scheiterte an dem jähem Widerstand unserer Truppen und an der Stoßkraft bewährter westpreussischer Bataillone, die den Feind zum Stehen brachten und die durch einen vorübergehenden Erfolg des Feindes geschlagene Wunde schlossen. So konnte unser Angriff am 7. Januar fortgesetzt und Melms und dem Feldmarschalleutnant Goiginger fechtenden deutschen und österreichischen unter den Generalmajoren Suller

chisch-ungarischen Truppen brachen in die Jocsani-Stellung ein, stießen tief durch, übertrafen die zweite Linie, während gleichzeitig die deutschen Gebirgstruppen den Feind aus den Waldbergen des Dobesti-Stodes warfen. Damit war die Schlacht entschieden. Die Mitte und der linke Flügel der Jocsani-Stellung waren nicht mehr zu halten. Am 8. Januar fiel Jocsani als Siegespreis, sowie das gesamte rechte Putna-Ufer in unsere Hand. Neben schweren blutigen Verlusten büßte der Feind noch 99 Offiziere, über 5400 Gefangene, drei Geschütze und zehn Maschinengewehre ein. das W. T. B. 9:

Köln, 8. Jan. Ueber die vor einigen Wochen berichteten Erfolge der deutsch-afrikanischen Schutztruppe meldet der „Köln. Volkszeitung“ ein Mitarbeiter aus neutraler Quelle: Es stellt sich nunmehr mit aller Entschiedenheit heraus, daß General Smuts im Oktober/November 1916 seine schwerste Niederlage während seiner Offensive gegen Deutsch-Ostafrika erlitten habe. Der Sieg der unter Oberst von Lettow-Vorbeck stehenden deutschen Schutztruppe über die Truppen Northey war vollständig. Der Feind wurde 60–100 km. weit verfolgt. Eine Kolonne von über 1500 Mann und eine berittene Gebirgsbatterie wurden vollständig aufgerieben. Die Geschütz- und Kriegsmaterialienbeute ist groß. Der Feind hatte unter Malaria furchtbar gelitten.

Köln, 9. Jan. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Madrid unterm 3. Januar: Aufsehen erregt hier ein Aufsatz eines Pariser Mitarbeiters des „Gerald“. Er bezieht die Lage der Verbündeten als schwer und vielleicht unrettbar, schiebt in erster Linie England die Verantwortung zu, klagt aber Rußland und Italien unmittelbar an, weil sie für die allgemeinen Verbandszwecke nicht genug geleistet hätten. Da der Aufsatz aus Paris kommt, also die französische Zensur paßierte, knüpft man an diese Anklagen der Bundesgenossen Frankreichs, die sich in der französischen Presse nur höchst vereinzelt und vorsichtig verstreut finden, allerlei Mutmaßungen über die Stimmung der Verbandsmächte gegeneinander.

Bern, 8. Jan. (W. T. B. Nichtamtlich.) „Tempt“ verlangt in seinem gestrigen Leitartikel, dessen zweite Hälfte von der Zensur gestrichen ist, energisches Handeln gegenüber Griechenland und schreibt, da zu befürchten stehe, daß griechische Truppen die Verbindungen Sarraills bedrohen werden, habe die Orientarmee Verstärkungen, sowohl zur Verdichtung der Front, als zum Schutze der linken Flanke und der Basis selbst nötig. Es sei gleichgültig, wo die Verstärkungen hergenommen würden, auf jeden Fall müßten sie sofort herangeschafft werden.

Römische Blätterstimmen, die über Basel eilaufen, besagen, der Entente-Kriegsrat habe beschlossen, gegen Griechenland Kriegsmäßig vorzugehen. Es sei mit der Möglichkeit zu rechnen, daß Italien sein Desinteressement an der Aktion gegen Griechenland erklärt.

Kristiania, 8. Jan. Der Berliner Korrespondent von „Nstenposten“ telegraphiert seinem Blatt eine Unterredung mit dem Präsidenten des Kriegsernährungsamtes Batodi über die Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands und Österreich-Ungarns. Gerade in diesen Tagen habe Herr v. Batodi ausgezeichnete detaillierte Mitteilungen über die in Rumänien erbeuteten Vorräte erhalten, wonach dort bedeutend mehr vorgefunden worden sei, als man angenommen habe. Herr v. Batodi erklärte die von der „Morning Post“ jüngst gebrachten Meldungen über einen Mangel an Lebensmitteln in der Doppelmonarchie für völlig unwahr. Er sei unlängst persönlich in Wien und Budapest gewesen und habe feststellen können, daß Budapest überhaupt keine Schwierigkeiten habe, da Ungarn gut mit Brottorn versorgt sei. Die letzte österreichische Kornrente war allerdings nicht ganz hinreichend, weshalb verabredungsgemäß einige hunderttausend Tonnen Korn von Deutschland an Österreich überlassen werden sollten. Diese Maßnahme sei jetzt vollständig unnötig, da Österreich jetzt genügende Mengen rumänischen Kornes erhalten habe. Vorübergehende lokale Ernährungsschwierigkeiten kämen wohl vor. Die Behauptung, der deutsche Friedensvorschlag sei Ernährungsschwierigkeiten entsprungen, sei ebenso unwahr wie so viele andere Behauptungen der Entente-Presse. Wir haben keinen Grund, zu verbergen, wie die Ernährungsverhältnisse bei uns liegen, und fürchten ebensowenig den Nahrungungsplan unserer Feinde, wie deren Waffen.

Galatz unter schwerem Feuer

Von der russischen Grenze wird der „Nationalzeitung“ berichtet: „Dobroslavskij“ meldet aus Rumi, Galatz werde seit sechzig Stunden ununterbrochen sowohl von der Dobrubschseite, als auch von Süden her mit schweren Kalibern beschossen. In der Stadt sind zahlreiche Brände ausgebrochen. Die elektrischen Verbindungen mit

Galatz sind unterbrochen. Man glaubt, daß die Festung Galatz insofern wenigstens ihren Zweck erfüllen werde, als sie der russischen Gegenoffensive, deren Vorbereitungen nunmehr beendet seien, als wichtiger Plankepunkt dienen wird. General Brussilow ist selbst im Hauptquartier des rumänischen Kriegsschauplatzes anwesend und leitet die Gegenoperationen, die sehr bald einen großen Umfang annehmen werden. Der große rumänische Feldzug ist jetzt in das entscheidendste Stadium eingetreten. Es handelt sich nicht mehr darum, Teile des rumänischen Gebietes zu besetzen, sondern Rußland verteidigt am Sereth Teile seines eigenen wertvollen Gebietes. Mit dem Fall der großartig ausgebauten Serethstellung würde der feindliche Einfall Bessarabien fast völlig frei stehen. Gegenwärtig befinden sich König Ferdinand von Rumänien, General Brussilow, General Verhelot und General Alerejew an der Front. Die Verteidigung von Galatz untersteht dem Oberkommando des Generals Sacharow. Galatz ist reich mit Artillerie und Geschossen versehen und dürfte alle Versuche des Feindes, über die Donau zu setzen, vereiteln. Feindliche Truppen sind zwar bereits auf den Galatz vorgelagerten Donaulagunen gelandet und ziehen hierher unter dem Feuer ihrer schweren Artillerie Lebensmittel und Artilleriematerial nach. Doch besteht solange keine eigentliche Gefahr für die Festung selbst, als die östlichen Banzertürme und die verfügbare bewegliche Artillerie unverfehrt sind.

Büch, 8. Jan. Diese Blätter melden, daß die rumänische Regierung eine Untersuchung eingeleitet hat, um die Verantwortung für die bisherigen Mißerfolge aufzudecken. Es heißt, daß viele Beamte die jetzt von den Zentralmächten besetzten Ortschaften viel zu früh verlassen haben und dadurch eine Panik der Bevölkerung verursachten. Jetzt werde die Südmoldau geräumt. Die Getreidevorräte, besonders die Lager von Galatz, seien schon nach Jassy oder nach Odesa geschafft worden. Die Bevölkerung leide aber unendlich, da sich die Räumung der Moldau nur unter großen Schwierigkeiten vollziehe. Zur Abfahrt nach Rußland stehe nur noch die Eisenbahnlinie Jassy-Kischinew zur Verfügung, die Bahn nach Kieniege schon unter dem feindlichen Feuer.

Politische Rundschau.

Berlin, 8. Jan. Von der Hofstaatverwaltung des Prinzen Oskar von Preußen wird aus Potsdam mitgeteilt: Heute morgen 7 1/2 Uhr wurde dem Prinzen Oskar ein gesunder Kriegsjunge geboren. Mutter und Kind befinden sich wohl.

Berlin, 9. Jan. Die zwischen Deutschland und der Türkei vereinbarten handelspolitischen Verträge, die schon vor einiger Zeit abgeschlossen worden sind, werden, wie gemeldet wird, heute unterzeichnet werden. Die Neuregelung unserer handelspolitischen Beziehungen zu dem ottomanischen Reiche ist zum Teil durch die Aufhebung der Kapitulationen, zum Teil durch die dem Krieg zu dankende enge Verbindung mit der Türkei notwendig geworden. Die Verträge umfassen das ganze große Gebiet der wirtschaftlichen Beziehungen. Mit der Unterzeichnung beginnt ein neues, wie die „Vossische Zeitung“ sagt, hochbedeutungsvolles Kapitel der deutsch-türkischen Beziehungen.

München, 7. Jan. Anlässlich des Geburtstages des Königs Ludwig sind die Staatsminister Ritter v. Seidl und Dr. Ritter v. Knilling in den erblichen Adelsstand erhoben worden. Dem Staatsminister und Vorsitzenden des Ministerrates Dr. Graf von Hertling ist das Großkreuz des Verdienstordens der bayerischen Krone verliehen worden.

Warschau, 6. Jan. Eine aus Mitgliedern der städtischen Verwaltung bestehende Abordnung mit dem Warschauer Bürgermeister Chamulowski an der Spitze, wird sich am Sonntag nach Berlin begeben, um dort die technischen und Verwaltungseinrichtungen gründlich zu studieren und sie nach deutschem Muster in Warschau einzuführen.

Vermischte Nachrichten.

* Kadesheim, 10. Jan. (Falsche 2 Mark-Darlehenskassenscheine.) Im Geldverkehr sind seit kurzer Zeit falsche 2 Mark-Darlehenskassenscheine in Umlauf. Die Scheine sind für den Laten, der nur flüchtig den einzelnen Schein bei seinem Empfang prüft, schwer erkennbar, da sie verhältnismäßig gut hergestellt sind. Die Scheine gehören der ersten Ausgabe an und weisen folgende Fehler auf: erstens sind sie mit einer etwas helleren rosa Farbe gedruckt als die echten; zweitens ist das zu den falschen Scheinen gebrauchte Papier etwas härter als wie bei den echten. Ferner hat der Druckfehlerkessel mit dem Fälscher sein Spiel getrieben. Auf der Vorderseite befindet sich bei der Strafandrohung ein Fehler, indem der Fälscher in der zweiten Zeile statt „oder“

das Wort „oder“ gesetzt hat. Ein vierles Kennzeichen weist die Rückseite auf. In dem Mittelfeld befindet sich zu beiden Seiten des Reichsadlers je ein Medaillon mit einer „2“ in der Mitte. Diese Zahl fehlt bei den falschen Scheinen in beiden Medaillons. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, dem Fälscher und auch den Herausgebern dieser falschen Darlehenskassenscheine auf die Spur zu kommen, so daß er und seine Helfershelfer ihr verbrecherisches Gewerbe ungehindert fortsetzen können. Außer den falschen Zweimarktscheinen sind nunmehr auch falsche Fünfmarscheine in Umlauf gesetzt worden. Sie tragen das Bild Kaiser Wilhelms 2., die Jahreszahl 1908 und das Münzzeichen A. Sie sind aus Blei und Antimon hergestellt, haben ein Mindergewicht von 5 Gramm und einen hellen Klang.

Aulhausen, 9. Jan. Auch die zweite Aufführung der Weihnachtstheaterstücke fand allgemein Anklang. Der Schule verbleibt ein Reingewinn von 107 Mark. Den im Felde stehenden Kriegern der Gemeinde Aulhausen werden dafür von der Schule Liebesgaben hinausgeschickt. Dieses erfreuliche Resultat wurde nur durch die dankenswerte Mitwirkung aller Freunde und Gönner der Schule gezeitigt, denen der aufrichtige Dank der Schule ausgesprochen werden soll. In der praktisch-sozialen und erzieherischen Tätigkeit der Schule jederzeit solche tatkräftige Unterstützung zu finden, kann nur der höchste Wunsch der Schule sein.

g. Oestrich, 9. Jan. Sonntag, den 14. Jan., nachmittags 4 Uhr, findet im Gasthaus „Zur Linde“ die Generalversammlung des Rhein-gauer Vereins für Obst-, Wein- und Gartenbau statt. Die Tagesordnung enthält neben dem Geschäfts- und Tätigkeitsbericht einen zeitgemäßen Vortrag über: „Der Kleingartenbau in der Kriegszeit.“ Wir weisen an dieser Stelle ganz besonders auf diese Versammlung hin und wünschen, daß dieselbe von der Bevölkerung des Rheingaus recht zahlreich besucht werden möge.

— Aus dem Rheingau, 7. Jan. In den letzten Tagen sind in der engeren und weiteren Umgebung die unsinnigsten Gerüchte über eine große Seeschlacht im Umlauf gewesen. Heute, die an den Feiertagen nichts zu tun hatten und das Gras wachsen hörten, wußten mit allen möglichen Einzelheiten aufzuwarten. So sollten die Engländer 24 Schiffe, die Deutschen 8 verloren haben. — An diesen Gerüchten ist kein wahres Wort. Es handelt sich um ein müßiges Gerücht, das nicht genug zu verurteilen ist. Es wäre jedenfalls viel richtiger, wenn diese Schwäger ihre Zeit und Kraft nützlicheren Dingen zuwenden wollten, deren es genug gibt, als Beunruhigung durch Erfindung und Weiterverbreitung von derartigen Nachrichten zu schaffen. Es sei nachdrücklich darauf hingewiesen, daß die Urheber und Verbreiter solcher Nachrichten sich strafbar machen.

— Koblenz, 8. Jan. Zu dem Fahrbootunglück in Beilstein, wobei elf Personen den Tod in der Mosel fanden, teilt das königliche Wasserbauamt 2 jetzt mit, daß es nur durch die unvernünftige Handlungsweise eines Landsturmmannes verursacht worden sei, der mit vier russischen Gefangenen in den Fährnachrichten gekommen sei und einen großen zweirädrigen Karren mitgebracht habe. Der am anderen Ufer beschäftigte Fährmeister habe mehrere Male vergeblich gerufen, daß der Handlaren zurückgelassen werden müsse.

— Limburg, 8. Jan. Weil er einrücken sollte, hat sich der hiesige Bäckermeister und Wirt Josef F. heute Nacht erhängt. Er soll dieser Tage geäußert haben, wenn er einrücken müsse, würde er aus dem Leben gehen. Diesen unbegreiflichen Vorsatz hat er denn auch ausgeführt. Er hinterläßt drei Kinder.

— Ulfingen, 7. Jan. Vom 1. Januar ab wurden für den Kreisbereich die Preise für Brot und Mehl herabgesetzt. Es wurden im Preise herabgesetzt der Doppelzentner Roggenmehl von 37 auf 34, Weizenmehl von 42 auf 40 Mark. Im Kleinverkauf kosten ein Pfund Roggenmehl 19 statt 21, Weizenmehl 24 statt 25 Pfg. Der Preis für ein 3 1/2 Pfund-Brot beträgt 60 statt 62 Pfg. Eine Verordnung, die nur Brote in runder Form zu backen gestattete, wurde aufgehoben.

— Darmstadt, 7. Jan. Ein schweres Explosionsunglück dem zwei Arbeiter zum Opfer fielen, während zwei schwer verwundet und zwei leichter verletzt sind, ereignete sich am Freitag in der Eisenbahnzentral-Werkstätte. Der Schlosser Keller aus Arheilgen war mit der Reparatur eines Lokomotivkessels beschäftigt und benützte dabei Sauerstoffflaschen. Durch einen Zufall explodierte diese Flasche, wobei dem Keller der Kopf abgeschlagen wurde. Ein Stahlstück traf den Schlosser Peter Deum, aus Nauheim und verletzte ihn so schwer, daß er ebenfalls gestorben ist. Schwer verletzt sind zwei Arbeiter, leicht verletzt ebenfalls zwei.

— Die Erteilung von Rechtsauskunft über das Kriegshilfsdienstgesetz. Bei der Durchfüh-

rung des Gesetzes über den vaterländischen Hilfsdienst werden zweifellos zahlreiche Rechtsfragen auftauchen. Im Sinne einer zuverlässigen Rechtsberatung über die Fragen ist das Kriegsamt mit dem Verbands der deutschen gemeinnützigen und unparteiischen Rechts-Auskunftsstellen in Verbindung getreten. Auf Ersuchen des Kriegsamts werden der Verband und die ihm angeschlossenen Rechtsauskunftsstellen die Rechtsberatung in Sachen des Hilfsdienstes übernehmen. Sie werden auch etwa auftauchende Streitfälle durch gütliche Vermittlung zu schlichten suchen. Das Kriegsamt wird den Verband über alle Verordnungen, Erlasse, Entschlüsse von allgemeinem Interesse und namentlich über die beim Kriegsamt herrschenden Ansichten über Rechtsfragen unterrichtet halten. Auf Grund dieses Materials werden der Verband (Geschäftsstelle: Süß, Parade 1) und die ihm angeschlossenen Rechtsauskunftsstellen die glatte Durchführung des Hilfsdienstgesetzes nach Kräften zu fördern suchen. Ueber die bei der Anwendung des Gesetzes gemachten Erfahrungen wird dem Kriegsamt fortlaufend berichtet werden. An Orten, an denen gemeinnützige Rechtsauskunftsstellen noch nicht bestehen, soll ihre schnelle Durchführung angeregt werden.

Letzte Nachrichten.

wb Großes Hauptquartier, 10. Jan. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Bei Sturm und Regen ließ die Gefechtsintensität gering. Nur an der Ancre lebhafteste Artilleriekämpfe.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Starke russische Angriffe südwestlich Riga, sowie zahlreiche Vorstöße kleinerer Abteilungen zwischen Rüste und Narizies blieben auch gestern ohne jeden Erfolg.

Seeresfront des Generaloberst Erzherzog Josef.

Vergeblich suchten Russen und Rumänen die ihnen entzogene Höhenstellung beiderseits des Suistales zurückzugewinnen. Unter blutigen Verlusten scheiterten die mit starken Kräften ausgeführte Gegenangriffe. Nördlich und südlich des Casinitales wurde der Feind weiter zurückgetrieben. In den Kämpfen der beiden letzten Tagen fielen 6 Offiziere, 900 Mann und 3 Maschinengewehre in unsere Hand.

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Raden.

Nördlich von Fociani gelang es uns, auf dem linken Putnaufer Fuß zu fassen. Zwischen Fociani und Fundeni zwangen wir den geschlagenen Gegner, seine Stellung hinter der Putna aufzugeben und hinter den Sereth zurückzugehen. 550 Gefangene wurden eingebracht.

An der Rinnical-Sarat-Mündung hielten wir im Angriff errungene Fortschritte gegen mehrere feindliche Vorstöße.

Mazedonische Front:

Nächtliche Angriffe an der Struma wurden abgewiesen.

Der erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Deutscher Hauswart
Illustrierte Familienzeitschrift

Redigiert von C. Dransfeld
40. Jahrgang—Monatlich 2 Hefte
Abonnements durch die Post und den
Buchhandel M. 7.20 per Jahr
Verlag von Friedrich Pustet, Regensburg

Warenumsatzstempel.

Am 1. Oktober v. Js. ist das Reichsgesetz über einen Warenumsatzstempel in Kraft getreten. Die Abgabe beträgt eins vom Tausend in Abzügen von 10 Pf. für je volle 100 Mark. Dabei macht das Gesetz einen Unterschied in der Art der Erhebung je nachdem eine Ware von einem Gewerbetreibenden in seinem Gewerbebetrieb umgesetzt wird oder ob dieser Warenaustausch außerhalb eines Gewerbebetriebes erfolgte. In dem letzteren Falle ist jede einzelne Warenlieferung stempelspflichtig, die den Betrag von 100 Mark übersteigt, sofern im Inlande dafür Zahlung geleistet wird. Der Empfänger der Zahlung hat in diesem Falle eine Empfangsbekräftigung über die erhaltene Zahlung auszustellen und diese durch Verwendung von Stempelmarken, die bei den Postanstalten erhältlich sind, zu versehen. Jeder Privatmann, der eine Ware verkauft, einerlei, welcher Art sie sei, hat somit diese Abgabe zu entrichten, sofern er eben eine Gegenleistung erhält, die den Betrag von 100 Mark übersteigt.

Anders regelt sich die Besteuerung bei Gewerbetreibenden. Dabei ist unter Gewerbebetrieb jede Tätigkeit zu verstehen, die auf die Erzielung von Einnahmen aus Warenlieferungen bezw. der Abgabe von Waren gerichtet ist. Hiernach fallen unter diesen Begriff nicht nur die Gewerbetreibenden schlechthin, sondern auch solche Personen, die man im gewöhnlichen Sprachgebrauch nicht als Gewerbetreibende bezeichnet, wie die Landwirte, die Gärtner, Wein- und Obstbauern und andere. Die Person des Gewerbetreibenden macht dabei keinen Unterschied. Neben den natürlichen Personen unterliegen auch die juristischen Personen, Konsumvereine, Gemeinden, Kreise usw. der Abgabe, wobei es ohne Einfluß ist, ob die Ware nur an die eigenen Mitglieder der

Vereine, ob sie mit oder ohne Gewinn abgegeben wird. Bei der Besteuerung der Gewerbetreibenden wird nun die Abgabe nicht von der einzelnen Warenlieferung erhoben, sondern von der Gesamtheit der Lieferungen, die sich in einem Kalenderjahr ergibt.

Die Besteuerung erfolgt zum ersten Male im Laufe des Monats Januar 1917. Die Gewerbetreibenden haben zu diesem Zweck bis zum 30. des genannten Monats bei dem für sie zuständigen Finanzamt eine schriftliche oder mündliche Anmeldung über die Höhe ihres Umsatzes abzugeben, aus der für die erstmalige Besteuerung der Umsatz während des ganzen Kalenderjahres 1916 und daneben der auf das letzte Vierteljahr des Jahres 1916 entfallende Anteil des Umsatzes ersichtlich sein muß. Übersteigt der Umsatz den Betrag von 3000 Mark nicht, so ist eine Anmeldung nicht abzugeben. Betreibt jemand mehrere Gewerbe, z. B. Wirtschaft, Bäckerei oder Landwirtschaft und Spezereihandel, so ist der Umsatz für diese mehrere Gewerbe in einer Summe anzumelden. Die Vorbrücke zu den Anmeldungen sind vom Finanzamt oder der Bürgermeisterei zu beziehen. Diejenigen Gewerbebetriebe, die eine geordnete kaufmännische Buchführung haben, haben ihren tatsächlichen Umsatz auf Grund der Bücher genau anzumelden. Schwieriger gestaltet sich die Abgabe einer richtigen Anmeldung für diejenigen Gewerbe, in denen eine solche Buchführung fehlt. Dazu gehören in der Regel die Betriebe der Metzger, Bäcker, Gastwirte, Spezereihändler, Schlosser, überhaupt das gesamte Kleingewerbe, wie auch die der Landwirte, Gärtner und verwandte Berufe. Für solche Gewerbetreibende ist der steuerpflichtige Umsatz auf Grund der dem Betriebseinhhaber bekannten Unterlagen zu schätzen. Dabei ist jedoch Voraussetzung, daß der Betriebseinhhaber nicht imstande ist, den tat-

sächlichen Umsatz anzugeben, weil eine geregelte Buchführung nicht vorhanden ist und auch sonstige Unterlagen für die genaue Berechnung des Umsatzes fehlen. Der Gewerbetreibende hat das Vorhandensein dieser Tatsachen ausdrücklich zu versichern. Bei der Schätzung des Umsatzes sind natürlich alle Warenlieferungen einzubeziehen, die während des Kalenderjahres gegen Bezahlung erfolgt sind, ohne Rücksicht darauf, ob diese Waren einerlei oder verschiedener Art sind. So wird z. B. der Landwirt den Erlös für alle von ihm verkauften Erzeugnisse zusammenzustellen haben.

Auf Grund der Anmeldung setzt das Finanzamt die Abgabe sofort fest, die daran anschließend unverzüglich an die Kassestelle einzuzahlen ist. Welche Kassestelle dabei in Frage kommt, wird von dem Finanzamt mitgeteilt. Es ist nicht erforderlich, daß die Abgabe bar eingezahlt wird. Die Einzahlung kann vielmehr auch im Wege des bargeldlosen Zahlungsverkehrs durch Ueberweisung oder mit Zahlkarte auf das Postcheckkonto der Kassestelle erfolgen. Zur Verminderung des Geldumlaufs ist es dringend erwünscht, daß von dieser Möglichkeit der Einzahlung recht viel Gebrauch gemacht wird. Da nach dem Gesetz die Steuer gleichzeitig mit der Abgabe der Anmeldung zu entrichten ist, setzen sich die Pflichtigen, welche die Zahlung antzihen lassen, der Gefahr aus, daß die Pfändung gegen sie eingeleitet wird.

Das zuständige Finanzamt hat die Anmeldung nach Festsetzung der Abgabe nachzuprüfen und ist befugt, von dem Gewerbetreibenden nähere Aufklärung zu verlangen, wenn es die Anmeldung für nicht zureichend hält. Das Gesetz bedroht die Nichtbefolgung der Vorschrift mit schweren Strafen. In Zweifelsfragen sind die Finanzämter zur Auskunftserteilung bereit.

Redaktion: J. B. C. Reibling.



Der Raucher

erfrischte seine Zunge am besten durch Wylert-Tabak; sie schmecken vorzüglich und schützen zugleich vor Erkältung und deren Folgen.

657 In allen Apotheken und Drogerien Mk. 1.—

Wylert
TABLETTEN

Seifenkarte nicht nötig.

Ein Versuch

führt zu dauernder Kundenschaft. Beste Seife, keine Tönseife

Calgo-Waschseife

in 1 Pfund-Stücke gepreßt
Zentner Mk. 70.—, 10 Pfd.
Probe-Pakete frei Mk. 8.50

Calgo-Schmierseife

Zentner Mk. 44.—
10-Pfund-Probe-Pakete
Mk. 5.65 frei jeder Poststation
20-Pfund-Probe-Pakete
Mk. 10.50 frei jeder Bahnstation

Wagen-Fett

Zentner Mk. 65.—
10-Pfund-Probe-Pakete Mk. 8.— frei
jeder Poststation.

Zu diesem Preise nur kurze Zeit lieferbar. Massenbestellungen gehen täglich ein; ein Beweis der guten Qualität. Bestellen Sie sofort, da Rohmaterialien fortwährend im Steigen und nur schwer zu bekommen sind.

Versand unter Nachnahme oder vorherige Einsendung d. Betr. Deutliche Namen, Post- und Güter-Empfangsstation erforderlich.

Seifen-Versand-Abteilung

B. Fromowitsch,

Gschwege a. d. Werra.

Uniformen

Degen, Portepées, Helme
Achselstücke

sowie sämtliche Zubehör empfiehlt

Heine & Schott

Bingen, Markt 12.

Feldpost-Schachteln

in verschiedenen Größen, mit aufgeklebter Adresse,
vorrätig bei

A. Meier.



Helden-Gedenkblatt

Größe 40x55 cm

In künstlerischer Ausführung
mit Raum zum Eindruck von Namen und Ein-
kleben der Photographie
zum Andenken an Gefallene.

Preis Mk. 3.—

Zu haben bei der Geschäftsstelle des

„Rheingauer Bote.“

Zum baldigen Eintritt eine Kontoristin

gesucht. Angebote an die Exped. dieses
Blattes.

Taschenstifte Radiermesser

: Taschen- :
Federhalter
Brieföffner

: empfiehlt :
A. Meier
Rüdesheim.

Herrschafft. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw.,
sodort im Reuter'schen Hause Graben-
straße Nr. 19 in Rüdesheim am Rhein
zu vermieten.



geschmackvoll od. geschmack-
los gekleidet zu sein, ist ein
großer Unterschied. Der zu-
verlässigste Modeberater ist
das einzig beliebte und neue
Favorit-Moden-Album
(nur 60 Pf., franko 70 Pf.) der
Intern. Schnittmanufaktur
Dresden-N. 8. Bequemste
Hilfe beim Schneidern bieten
die vorz. **Favorit-Schnitte**.
Auch d. Favorit-Jugend-Album
u. Favorit-Handarbeits-Album
(à 60 Pf., franko 70 Pf.) seien
bestens empfohlen.